

## 2 § 2. Einwendungen Böhm-Bawerks gegen die Produktivitätstheorie.

zu richten. Ich schicke schon hier voraus, daß auch das erste Phänomen nur unter bestimmten Voraussetzungen naturgesetzliche Geltung hat (s. u. § 6)), daß also jede Theorie, die es schlecht-hin beweist, zu viel beweist.

Als Böhm-Bawerk seine Forschungen begann, war eine einfache Erklärung des Kapitalzinsproblems im Schwange.

Wer Kapital zur Produktion verwendet, steigert seine Produktion.

Nichts natürlicher, als daß er einen Teil der Ertragssteigerung demjenigen zuwendet, der ihm das Kapital zur Produktion überläßt.

Diese Theorie bezeichnet Böhm-Bawerk als „naive“ Produktivitätstheorie. Als „motivierte“ Produktionstheorien bezeichnet er jene, die nachzuweisen bemüht sind, daß das Produkt mehr wert sein muß als das bei der Produktion vernutzte Kapital, da nur der Mehrwert des Produktes die Quelle des Kapitalzinses sein kann. Böhm-Bawerk selbst dagegen führt den Kapitalzins darauf zurück, daß die gegenwärtigen Güter, die der Kapitalist im Austausch gegen zukünftige Güter hingibt, bei diesem Tausche ein Agio erzielen.

Er lehrt, daß ein Gut, schon weil es gegenwärtig vorhanden ist, mehr wert ist als ein sonst gleichwertiges Gut, das erst in Zukunft da sein wird.

### § 2.

## Einwendungen Böhm-Bawerks gegen die Produktivitätstheorie.

Böhm-Bawerk setzt sich den Beweis zum Ziele, daß die Produktivitätstheorie nicht einmal das erste der beiden Phänomene zu erklären vermag, ohne bei dieser Beweisführung zwischen den beiden Phänomenen streng zu unterscheiden.

Böhm-Bawerk<sup>1</sup> führt aus:

„Ich gebe ohne weiteres zu, daß das Kapital die ihm zu-

<sup>1</sup> Kapital und Kapitalzins I S. 164/5.